

Joseph von Eichendorff (1788-1857)

## Abend

Gestürzt sind die goldnen Brücken  
Und unten und oben so still!  
Es will mir nichts mehr glücken,  
Ich weiß nicht mehr, was ich will.

5

Von üppig blühenden Schmerzen  
Rauscht eine Wildnis im Grund,  
Da spielt wie in wahnsinnigen Scherzen  
Das Herz an dem schwindligen Schlund. –

10

Die Felsen möchte ich packen  
Vor Zorn und Wehe und Lust,  
Und unter den brechenden Zacken  
Begraben die wilde Brust.

15

Da kommt der Frühling gegangen,  
Wie ein Spielmann aus alter Zeit,  
Und singt von uraltem Verlangen  
So treu durch die Einsamkeit.

20

Und über mir Lerchenlieder  
Und unter mir Blumen bunt,  
So werf ich im Grase mich nieder  
Und weine aus Herzensgrund.

25

Da fühl ich ein tiefes Entzücken,  
Nun weiß ich wohl, was ich will,  
Es bauen sich andere Brücken,  
Das Herz wird auf einmal still.

30

Der Abend streut rosige Flocken,  
Verhüllet die Erde nun ganz,  
Und durch des Schlummernden Locken  
Ziehn Sterne den heiligen Kranz.  
(151 words)

Quelle: <https://www.projekt-gutenberg.org/eichndrf/gedichte/chap127.html>